

**KURZ NOTIERT****Ego streicht 270 Jobs**

Der Hausgeräte-Zulieferer **Ego** streicht am Stammsitz Oberderdingen 270 der 1800 Arbeitsplätze. Im Gegenzug bekommt die Belegschaft einen Standort-sicherungs-pakt, der bis 2020 läuft. Ego kündigt an, rund 36 Millionen Euro in das Werk zu investieren.

**Mall kauft Werk**

Der Betonspezialist **Mall** übernimmt ein Werk des österreichischen Herstellers **Rieder** und will damit neben Österreich auch nach Slowenien und Tschechien expandieren.

**Roto Frank schrumpft**

Dem Fenster- und Beschlägehersteller **Roto Frank** steht erneut ein Schrumpffahr bevor. Nach neun Monaten lag der Umsatz um vier Prozent unter dem Vorjahr. 2014 hatte das Unternehmen aus Leinfelden-Echterdingen insgesamt 641 Millionen Euro umgesetzt.

**Sto kauft Ströher**

Der Bauzulieferer **Sto** aus Stühlingen erwirbt die Mehrheit an dem Keramikspezialisten **Ströher** aus Hessen, der mit 240 Mitarbeitern zuletzt einen Jahresumsatz von 32 Millionen Euro eingespielt hat.

**Lauinger insolvent**

Der Ladenbauer **Lauinger** aus Rainau-Schwabsberg bei Aalen ist insolvent. Das Unternehmen mit 31 Mitarbeitern sucht nun einen Geldgeber. Wie es weitergeht, ist noch offen.

**Neue Bäckerei**

Die **Dorfbäckerei Ritter** baut eine neue Produktion im südbadischen Vörstetten. Laut Geschäftsführerin **Marion Ritter** soll die neue Backfabrik Ende 2016 fertig sein. Auf einem 4500 Quadratmeter großen Grundstück investiert Ritter einen einstelligen Millionenbetrag.



Antonia Kienzler und Matthias Allgeyer vor einer der smarten Mobilitätszentralen

# Wandel gemeistert

Kienzler Stadtmobilar ist in der Digitalisierung angekommen.

Die Chefin Antonia Kienzler setzt auf smarte Mobilitätszentralen

„Eigentlich sind wir ja nur eine Schlosserei“, lacht **Antonia Kienzler**. Der Satz der Geschäftsführerin der **Kienzler Stadtmobilar** aus Hausach sagt viel über die aktuelle Situation des Unternehmens: Alles ist im Umbruch, der Digitalisierung sei Dank.

Für ein Handwerksunternehmen hat Kienzler einen beachtlichen Schritt unternommen. „Wir haben vor einigen Jahren schon den Druck zur Veränderung gespürt“, so die Geschäftsführerin. Im Ausland werden Plakatwände, Bushaltestellen oder Fahrradunterstände eben kostengünstiger produziert. Kienzler mit 70 Mitarbeitern, zwei Niederlassungen und sieben Millionen Euro Umsatz reagiert mit Qualität, hat sämtliche Kompetenzen in der Verarbeitung von Stahl, Alu bis Beton und GFK

im Haus, dazu eine Lackiererei. Das Stadtmobilar wird zudem architektonisch hochwertig gestaltet.

Doch der entscheidende Schritt folgt in einem Strategiegeläch mit **Matthias Allgeyer**. Die Idee für Radparksysteme wird geboren. „Natürlich gab es zuvor schon Fahrradboxen, aber die waren nicht smart“, erläutert Bereichsleiter Allgeyer den Ansatz der Hausacher.

Kienzler setzt nämlich auf den Einsatz von IT, baut durch externe Dienstleister ein System auf, mit dem sich Nutzer per Internet oder Smartphone einzelne Stellboxen beispielsweise am Bahnhof reservieren können. Das System ist durchdacht, braucht keine Funkverbindung und die Kostenabrechnung ist integriert. Kienzler hat damit eine klare Alleinstellung.

Die Stadt Offenburg hat mit dem System und der Architektur eine Mobilitätszentrale ausgestattet. Viele andere Städte von Groß bis Klein quer durch Deutschland setzen ebenfalls auf Kienzler. Gut ein Viertel des Umsatzes verantwortet bereits das neue System. Kienzler: „Dabei sind wir erst ein gutes Jahr mit dem System am Markt.“ Aktuell wird mit einem sehr großen Verkehrsverbund verhandelt, dann sollen auch Fahrkarten in die Abrechnungen einbezogen werden können. Und die Ideen zur weiteren Anwendung gehen Allgeyer längst nicht aus. Antonia Kienzler steht dafür vor einer ganz anderen Herausforderung: „Wir müssen die Mitarbeiter mitnehmen und deutlich machen, dass wir jetzt eben auch ein IT-Spezialist sind.“ **Dirk Werner**